

# Reale Produktneuheiten in virtuellen Zeiten

Dieses »de«-Sonderheft sollte eigentlich bereits Anfang Mai erscheinen. Die komplette »de«-Redaktion wollte die Messe light + building besuchen und die aus ihrer Sicht wichtigsten Messeneuheiten zusammenfassen. Nun wurde die light + building ja bekanntermaßen zunächst verschoben und dann abgesagt, doch die Entwicklungsabteilungen der Hersteller haben ja trotzdem ihren Job gemacht, und entsprechende Neuheiten sind verfügbar. Daher haben wir uns entschlossen, dieses Sonderheft als eine Art »best of« der Neuheiten 2020 aufzulegen.

Die hier getroffene Auswahl ist natürlich sehr subjektiv und keineswegs vollständig. Und das umso mehr, als der direkte Vergleich, der persönliche Austausch dieses Jahr oft gefehlt hat. Die letzte Messe aus dem Elektrobereich beispielsweise, die stattgefunden hat, war die efa Leipzig im September 2019.

Die Innovationskraft der Hersteller ist nach wie vor vorhanden, wie dieses Sonderheft zeigt. Und ich gehe davon aus, dass sie durch die Corona-Pandemie auch nicht nachträglich beeinflusst werden wird. Dem Elektrohandwerk geht es wirtschaftlich auch in diesem Jahr sehr gut, und das gilt in ähnlicher Weise auch für die vorgelagerten Wertschöpfungsstufen Elektrogroßhandel und Elektroindustrie.

Dennoch bleibt nicht alles beim Alten. Die Digitalisierung hat weiter Fahrt aufgenommen, was sich unter anderem an einer stetig steigenden Quote der Online-Bestellungen im Elektrogroßhandel zeigt. Doch auch bei den Produkten der Hersteller spielt das Digitale eine immer größere Rolle. So kann man zunehmend via App oder Software diverse Einstellungen an den Produkten vornehmen. Teilweise geht es schon so weit, dass man für ein Stück Hardware die Summe X bezahlt und dann nach und nach für die Summe Y zusätzliche Funktionen freischalten kann.

Doch auch bei vermeintlich »einfachen« Produkten ohne diese Parametrierungsmöglichkeiten spielt die Digitalisierung eine zunehmende Rolle, wenn auch erst auf den zweiten Blick. Ich denke hier an den so genannten »digitalen Zwilling«. Was im Maschinenbau schon gang und gäbe ist, findet auch in der Gebäudetechnik zunehmend Verbreitung, etwa durch die Planungsmethode BIM (Building Information Modeling). Zugespitzt formuliert bedeutet diese Entwicklung folgendes: Ein Produkt kann von seinen Hardware-Eigenschaften her noch so vorteilhaft sein. Doch wenn es keine guten digitalen Daten dazu gibt, wird es in einer Software-gestützten Planung häufig den Kürzeren ziehen gegenüber einem weniger guten Produkt, zu dem es aber entsprechende Daten gibt.

Eine Schwierigkeit liegt nach wie vor darin, welches Preisschild man diesem digitalen Zusatznutzen umhängen kann. Sind Planungsdaten immer kostenlos im Hardwarepreis enthalten? Muss der Kunde separat dafür bezahlen, dass seine Smart-Home-Komponenten 20 Jahre lang mit (Sicherheits-)Updates versorgt werden? Die Antwort auf diese Fragen müssen nicht primär Elektrohandwerk und -planung geben, sondern Großhandel und Hersteller. Sollten weiterhin viele Branchenveranstaltungen ausfallen, dann bleibt ihnen ja genügend Zeit zum Nachdenken.



A. Stöcklhuber

Andreas Stöcklhuber,  
Chefredakteur